Jesuitismus und seine Wirkensweise in der Welt[1]

Geschichtlich: Societas Jesu, geistlicher Orden, (1534) gestiftet von Ignatius von Loyola zur Förderung der Seelen in christlichem Wandel und christlicher Lehre und zur Ausbreitung des Glaubens durch das Amt des Wortes, durch geistliche Übungen, durch Werke der Nächstenliebe und besonders durch Unterweisung der Kinder und der Ungebildeten im Christentum. Der Orden hat die Kräfte des römischen Katholizismus im Kampf mit dem Protestantismus neu belebt, mit unerbittlicher Folgerichtigkeit und unter oft skrupelloser Verwertung des Grundsatzes: wenn der Zweck erlaubt ist, sind es auch die Mittel; polemisch abgekürzt in: „Der Zweck heiligt die Mittel".

Von Papst Paul III. am 27.9.1540 durch die Bulle „Regimini militantis ecclesiae" bestätigt, von ihm und seinen Nachfolgern mit ausserordentlichen Vorrechten ausgestattet, fasste der Orden ... besonders in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und im katholischen Deutschland Fuss und verbreitete sich frühzeitig nach Ostindien, Japan, Brasilien und Paraguay. ... Im Dreissigjährigen Krieg waren die Jesuiten die Seele der Liga; Ferdinand II. und III. standen unter ihrem Einfluss. In Frankreich wurden sie ... 1594 ausgewiesen, kehrten aber 1604 zurück und traten seit Ludwig XIII. als Beichtväter am Hofe stark hervor ... Im Jahre 1759 aus Portugal, 1764 aus Frankreich, 1767 aus Spanien, 1768 aus Neapel und Parma vertrieben, wurde der Orden am 21.7.1773 von Papst Klemens XIV. aufgehoben. Friedrich II. (in Preussen) und Katharina II. (in Russland) gewährten ihnen Schonung. Papst Pius VII. stellte den Orden am 7.8.1814 durch die Bulle „Sollicitudo omnium" wieder her ... Erneute Ausweisungen 1820 aus Russland, 1835 und 1868 aus Spanien, 1834 aus Portugal und 1848 aus der Schweiz zeigten den alten Gegensatz. ... in Frankreich 1880 wieder ausgewiesen, in Deutschland durch Gesetz vom 4.7.1372 (Aufhebung dieses Gesetzes am 19.4. 1917) (*Meyers Lexikon*, 7. Auflage 1927).

Gegenwärtig ca. 30.000 Mitglieder (im Vergleich: Opus Dei 75.000) hauptsächlich Priester (ca. 50 %), ferner Scholastiker (ca. 25 %) und Koadjutoren (20 %). (Bei Opus Dei liegt der Priesteranteil bei 2 % (sic!); resp. 1.500). Unterteilt in 32 Provinzen, die zu 6 Assistenzen (ital., deutsch, franz., span., engl., amerik.) zusammengefasst sind (1927). Es wird unterschieden zwischen Novizen, Scholastikern, Koadjutoren und Professen. Der Novize wird von Scholastikern zum Priester ausgebildet. Der Novizenbruder dient der Gesellschaft in häuslicher Arbeit. Nach 2 Jahren werden die ersten Gelübde abgelegt, wodurch er zum Coadjutor temporal wird. Nach 10 Jahre werden die letzten einfachen Gelübde abgelegt. Scholastiker > Coadjutores spirituales > Priester > Stand der Professen. Diese legen vier Gelübde ab, deren letztes zu besonderem Gehorsam gegenüber dem Papst hinsichtlich der äusseren Mission verpflichtet. Aus ihrer Mitte wird der General gewählt (auf Lebzeiten).

Das innere Ordensleben besteht vornehmlich in häuslicher Zucht, Gottesdienst, Unterricht und Mission Die Hausregel oder Tagesordnung fordert möglichstes Aufgehen der individuellen Triebe und Kräfte im Gesamtinteresse. Der pflichtmässige blinde Gehorsam gegen die Oberen (Kadavergehorsam) findet seine leicht verrückbare Grenze nur an sündigen Forderungen. … Von besonderer Bedeutung sind die von Loyola zusammengestellten „Geistlichen Übungen „ (*Meyers Lexikon*, 1927).

Soweit einige grundsätzliche, allgemein bekannte Daten und Charakteristika. Wenden wir uns nun den 1932 erschienenen Freimaurer-Lexikon von Lenhoff/Possner zu. Wir finden dort u.a. zum Thema

[1] Im November 1994 als *Der Scheibenwischer* Nr. 005 im Privatdruck erschienen. Hier neu formatiert.

Jesuiten. *Während man in den Jesuiten die militantesten Gegner der Freimaurerei im katholischen Lager zu erblicken hat, wurde während geraumer Zeit von Freimaurern die These vertreten, dass die Societas Jesu zu Ende des 17. Jahrhunderts die Freimaurerei ins Leben gerufen (sic!) oder sie doch bald nach Gründung der ersten Grossloge in eine ganz bestimmte Richtung zu lenken getrachtet habe. Es werden eine Anzahl Vertreter dieser Auffassung genannt, welche die Hauptverfechter der Theorie vom massgebenden jesuitischen Einfluss auf die Freimaurerei waren. ... die Jesuiten hätten sich darum der kontinentalen Freimaurerei bemächtigt, um diese in ihrem Sinn zu politisieren, mit ihrer Hilfe das vertriebene Haus Stuart wieder auf den englischen Thron zu bringen und dadurch auch dem Katholizismus im Inselreich wieder zur Macht zu verhelfen … Um die Seelen für diesen Zweck vorzubereiten, hätten die „unbekannten Oberen" aus der protestantischen englischen Freimaurerei mit ihren in der Bausymbolik wurzelnden drei Graden durch Aufpfropfung von ihnen ersonnenen Hochgrade einen katholischen Kult gemacht, ... die Logen mit ihren Emissären durchsetzt und mit allen Mitteln danach gestrebt, sich das ganze Freimaurertum hörig zu machen*. Soweit das Freimaurer-Lexikon.[2]

Jesuiten und Freimaurer

In der Nr. 3 unseres Blättchens haben wir bereits Rudolf Steiner zu diesem Thema zitiert. Er spricht mehrmals über dieses Verhältnis, wobei aus seinen Aussagen klar hervorgeht, dass, was äusserlich gesehen als völliger Widerspruch auftritt, sich in seinem Inneren – auf höherer Ebene – entspricht. Wenn man dazu bedenkt, was Lenhoff/Possner zu diesem Verhältnis äussern, dann erscheint es höchst wahrscheinlich, dass die erwähnten Verfechter der Theorie einer planmässigen Zerstörung und Politisierung einer ursprünglich auf höherem Niveau stehenden Freimaurerei durch die Jesuiten den Tatsachen entspricht. So gesehen haben wir damit zwei Organisationen, die als vermeintliche Gegensätze dem gleichen Ziele dienen, wobei das Spiel natürlich nur solange echt gespielt werden kann, als die Laufburschen den Oberen beider Gruppierungen nicht auf die Schliche kommen. Ihre Chancen, dieses Spiel jemals zu durchschauen, sind allerdings sehr gering, in Anbetracht der Gelübde und Gelöbnisse, die sie zum Zweck ihrer „Karriere" ablegen müssen. Sie funktionieren als Marionetten; anstelle eines individuellen „Ichs" sind sie bestenfalls Teil eines Gruppen-Ichs und sonnen sich – diese Art von Karriere baut sich immer auf kleinen, anfangs luziferischen menschlichen Schwächen auf – in einem Gefühl von Auserwähltheit zu Wohltätern der Menschheit.

Jesuiten und Illuminaten

Die Chronologie zeigt uns, dass der Orden vom Papst Klemens XIV. 1773 aufgelöst wurde. In Bayern wird am 1. Mai 1776 – also nur drei Jahre später – von Adam Weishaupt der Illuminaten-Orden gegründet, über den uns das Freimaurer-Lexikon sagt, dass dieser nach dem organisatorischen Vorbild des Jesuitenordens, mit der er (Weishaupt) im Kampfe stand (sic!), eine „Geheime Weisheitsschule" ins Leben rufen wollte, in der die besten jungen Akademiker unbehindert von den traditionellen Fesseln alles das lernen sollten, was die Priester von den Lehrstühlen verbannt hatten. … 1779 entstand ein „Lehrplan" mit drei Ordensklassen: Novize, Minerval Erleuchteter Minerval.

Die Novizen mussten nach strengster Schweigeverpflichtung eine Vorbereitungsklasse oder „Pflanzschule" durchlaufen, in dieser in förmlichen Exerzitien über die Ordensziele: sittliche Vervollkommnung und Glück der Menschheit nachdenken, unbedingten Gehorsam gegenüber den Oberen geloben, am Ende jedes Monats versiegelte Briefe mit der Aufschrift „Quibus licet" abliefern, die – ein

[2] Eugen Lennhoff/Oskar Posner, *Internationals Freimaurer-Lexikon*, Wien/München 1902.

durch alle Klassen fortgeführtes System gegenseitiger Bespitzelung – eingehende Berichte über den einführenden Bürgen darstellen ...

In allen Klassen (innerhalb des Ordens) wurde mancherlei von den Jesuiten übernommen. Weishaupt, der „General“ des Ordens, hiess sogar die Maxime gut: der Zweck heiligt die Mittel …

Man lastete den Illuminaten Giftmorde, Weltherrschaftspläne und alle möglichen Verbrechen an, an die sie niemals gedacht hatten, so dass ein neuerliches Edikt die Illuminaten ein „weit mehr als die Pest zu verabscheuendes Übel“ nannte und auf jede weitere Tätigkeit für den Orden die Todesstrafe setzte. …

1785 soll der Orden entschlafen, sein Ende gefunden haben, so berichtet uns das Freimaurer-Lexikon weiter. Ob Weishaupt nun ein Gegner oder Freund der Jesuiten gewesen ist, scheint unwesentlich gegenüber dem offensichtlichen Umstand, dass sein Orden gewissermassen „die Politik“ des Jesuitenordens während dessen Verbotszeit weitergeführt hat. Interessant ist dabei, dass der 1. Mai als Gründungstag dem heutigen Arbeiterfeiertag entspricht; könnte die These, die wir hier unbelegt lassen, dass die sozialistische Ideologie von Karl Marx bei Adam Weishaupt entlehnt ist, ein weiteres erstaunliches Symptom sein?

Jesuitismus und US-Politik

Es gibt einige, obwohl allgemein bekannte, dennoch nicht verstandene konkrete Fakten. Sehr aufschlussreich war der Film *Jesuiten, Avant-Garde Gottes* des Schweizer Fernsehens.[3] Darin wird berichtet, dass die Universität Georgetown nicht nur die renommierteste unter den 28 von Jesuiten geleiteten Universitäten in den USA ist, sie gilt auch als eine der fünf besten Hochschulen Amerikas. Georgetown ist ein magisches Wort, ein Synonym für Elite und gesellschaftlichen Erfolg. Hier werden die zukünftigen Führungskräfte aller Sparten, inklusive Politik ausgebildet.

Ein schwarzer Student berichtet: *... Wer hier aufgenommen wird, gehört bereits zur zukünftigen Elite in Politik und Wirtschaft*.“ Pater O'Donovan, der Rektor, verfolgt persönlich die ersten politischen Aktivitäten seiner ehemaligen Studenten. Er lädt sie zu informellen Zusammenkünften ein, bei denen er sie über ihre Erfahrungen berichten lässt, sich ihre Ansichten anhört und mit ihnen über aktuelle politische und ökonomische Themen diskutiert. Der Rektor: *Auf die Frage, ob die Universität Georgetown ein Symbol für die Macht der Jesuiten sei, würde ich eine jesuitische Antwort geben: Wer die Macht hat, soll sie besser verbergen; allerdings weckt Macht in den USA nicht im gleichen Masse Misstrauen wie in anderen Ländern. Einfluss haben wir lediglich als diejenige Religionsgemeinschaft, die bekanntlich diese Institution gegründet hat. Wir haben sicher eine gewisse Autorität unter Kollegen, aber ich glaube nicht, dass die Jesuiten von Georgetown eine UNEINGESCHRÄNKTE Machtposition anstreben. Wir sind für Dialog und Verständigungsbereitschaft. Jede unserer Universitäten hat im sozialen Gefüge des jeweiligen Landes eine andere Funktion. ... Ich habe von Anfang an eine Ausbildung befürwortet, die zur Entwicklung und Stärkung des sozialen Gewissens unserer Jugend beiträgt, und zwar im globalen Sinne. ...*

... Sie (die Jesuiten) nehmen ihre Aufgabe, die Schüler mit allen Tugenden und Fähigkeiten auszurüsten, die sie zu ganzen Menschen machen, sehr ernst. Auf Grund dieser Wissenschaft und Religion umfassenden Ausbildung wird der Gesellschaft Jesu eine geheimnisvolle Macht zugeschrieben, mit der sie Geist und Seele an sich zu binden versteht. ...

[3] (Realisation: Christoph Barreyre und Guy Saguez, Produktion: CAPA/LA SEPT, Sprecher: Peter Kner/Siegfried Meisner, Deutsche Bearbeitung: Suzanne Trachsler, Redaktion: Hans Vögeli, @ 1992 Schweizer Femsehen)

Ein weiterer schwarzer Student: *Mit Georgetown habe ich eine gute Wahl getroffen Ich glaube, etwas Besseres gibt es überhaupt nicht. ... Mit dieser Ausbildung habe ich, welche Laufbahn ich auch einschlagen werde, die besten Chancen. Die Studienkollegen spielen eine wichtige Rolle beim Aufbau einer Karriere. Georgetown-Studenten sind im allgemeinen und auf ihren jeweiligen Gebieten erfolgreich. Wenn meine Freunde in ihrem Fach Erfolg haben, hilft das auch mir. Man hat dann immer jemanden, an den man sich wenden kann, der einem weiterhilft. Ein sicherer Treffer also!*

Der Rektor glaubt, dass seine Glaubensgemeinschaft keine uneingeschränkte Macht anstrebt. Erspart ihm vielleicht der Glaube, der die Möglichkeit des Irrtums – auch des bewussten – einschliesst, die Lüge? – Im letzten US-Präsidentschaftswahlkampf tauchte bei uns in wenigen Zeitungen ein kleines, aber umso brisanteres Detail auf. Es war das „Geständnis" Clintons, dass er... das Handwerkszeug für seine politische Karriere nicht in Arkansas erworben hätte, sondern in Washington D.C. Der neugewählte Präsident hat wie viele Personen der Zeitgeschichte das Glück gehabt, in entscheidenden Jahren des Lebens die richtigen Lehrer zu finden – berichtet Thomas Rüst aus Washington im *Tagesanzeiger* vom 5.11.1991 unter dem Titel: *Clinton: Ein Reformer aus Hope*. – Clintons politisches Denken ist vom Historiker Carroll Quigley geprägt worden, der 1941 von Princeton an die Georgetown-Universität von Washington kam. Dort hat Clinton 1968/69 studiert. ... Denn Clinton selbst hat in jeder seiner pragmatischen Reden auf seinen, wie er sagt, „grossen Lehrer" hingewiesen:

Quigley hat mich gelehrt, dass Amerika das beste Land in der Geschichte der Menschheit ist, sagt Clinton über den Historiker, *denn in kritischen Zeiten haben wir immer an zwei einfache Wahrheiten geglaubt: Die eine lautet, dass die Zukunft besser sein wird als die Vergangenheit. Und die zweite, dass jeder und jede die moralische Verantwortung hat, für eine solche bessere Zukunft*.

Nun schrieb Professor Quigley auch ein Buch mit dem Titel *Tragedy and Hope*, worin er auf 1300 Seiten (!) als „Wissender" die neuere Geschichte darstellt (New York/London, 1966). Er zeigt darin, wie das ganze Weltgeschehen, von einigen wenigen im Hintergrund gesteuert wird und macht dabei keinen Hehl daraus, selber bei der Planung dabei zu sein, mit dem einzigen Bedauern – und deshalb schreibt er dieses Buch –, dass alle diese grossartigen „Weltspiele" geheim bleiben. Er beschreibt beispielsweise den Zweiten Weltkrieg als ein Erziehungsprogramm für die Deutschen, in deren Köpfen die Anerkennung der Autorität der Anglo-Amerikaner noch nicht gefestigt war und diese Erziehung leider 50 Millionen Menschen das Leben gekostet hat.

Rudolf Steiner sagte am 19.8.1918 (GA 183): *Aber dieses westliche Ideal, diese Dämonisierung des Menschen, das wird nur erreicht werden können, wenn der geistige, psychische Amerikanismus unterstützt werden kann von einer andern Weltanschauungsströmung, die viel verwandter mit dem Amerikanismus ist, als man denkt. Sie habe ja gesehen: Es ist wesentlich ein Hinneigen des Amerikanismus zur Ahrimankultur, was das Ausschlaggebende ist. Aber eine richtige Förderung würde dieser Amerikanismus erhalten können, wenn er unterstützt würde von einer andern Weltanschauung, die viel verwandter mit ihm ist, als man denkt. Das ist der Jesuitismus. Jesuitismus und Amerikanismus sind zwei sehr, sehr verwandte Dinge. Denn als der fünfte nachatlantische Zeitraum begann, da handelte es sich darum, einen Impuls zu finden, durch den man sich in den Stand setzen konnte, die Menschen möglichst hinwegzuführen von dem Verständnisse des Christus. Und diejenige Bestrebung in der Kulturentwicklung, welche es sich zur Aufgabe gesetzt hat, kein Verständnis des Christus aufkommen zu lassen, das Verständnis des Christus vollständig zu untergraben, das ist der Jesuitismus. Der Jesuitismus strebt danach, allmählich jede Möglichkeit eines Christus-Verständnisses auszurotten. ...*

Will man den Menschen abschliessen vom Geistigen, so nimmt man ihm den Christus. Dann hat man die Möglichkeit, den Jesus so zu benutzen, dass die Erde nur in ihrem irdischen Aspekt vorhanden bleibt. Sie werden daher beim Jesuitismus eine fortwährende Bekämpfung der Christologie finden, dagegen ein scharfes Betonen dessen, dass man ein Heer ist, eine Armee für den Jesus [US/UNO-Weltpolizei?!]. Ja natürlich: Geisteswissenschaft ist schon ein Mittel, dass solche Dinge erkannt werden, dass den Menschen die Schuppen von den Augen fallen Daher werden jene, die nicht erkannt sein wollen, immer wütender und wütender werden auf dasjenige, was Geisteswissenschaft will ... Und wer dieses im Zusammenhang zu denken vermag mit dem, was sonst jetzt sich an neuen Aspirationen des Jesuitismus in der Welt entwickelt, der wird daraus überhaupt etwas Tieferes sehen können. Nur leider, man spricht ja von solchen Dingen heute doch zumeist vor einer schlafenden Menschheit. Die Menschen lieben es, die wichtigsten Dinge zu verschlafen, nicht hinzuhören auf dasjenige, was nun Wirklich zukunftsbestimmend ist. Daher werden die Menschen jetzt von allen Dingen ... überrascht. Sie wollen ja auch überrascht sein. Spricht man möglichst früh von den Dingen, die im Schosse der Zeit liegen, so betrachten die Menschen das als etwas Unbequemes, weil sie möglichst lange gut brav und bürgerlich bequem auf ihren Polstersesseln sitzen möchten, auch wenn sie verantwortungsvolle, führende Menschheitsstellen innehaben.

Das führt uns zum nächsten Thema:

Jesuitismus und Anthroposophie

In seinem Buch *Die soziale Welt als Mysterienstätte* schreibt Harrie Salman (1994, Lazarus-Verlag): Der Jesuitismus, den man nicht begrenzt denken darf auf den Orden der Jesuiten, ist eine Strömung, die einen Kampf gegen den Geist ßhrt und dazu überall das weibliche Element (die Pflege der Seele und die durchlebte Erfahrung des Geistigen) ausschaltet. In dieser Strömung lebt das ahe römische Machtdenken weiter, das dort erkennbar wird, wo Menschen einander im geistigen Leben kontrollieren und beurteilen, verurteilen und ausschliessen wollen Aus dieser Haltung heraus will ein Vorstand (einer anthroposophischen Gesellschaft) aussprechen, wer ein echter Anthroposoph sei und welche Initiative den Namen „anthroposophisch“ tragen dürfe. Die alte Hierarchie übernimmt dann die Macht (S. 93).

Das weibliche Element wurde in zwei Etappen aus der Anthroposophischen Gesellschaft ausgemerzt. Im ersten Durchgang 1935 waren dies Ita Wegman und Elisabeth Vreede und im zweiten, in den 40er-Jahren, Marie Steiner. Die weiblichen „Berufenen“, die man seit den 60er-Jahren wieder im Vorstand antrifft, erscheinen als alibihafte Garnituren in diesem „Männerorden“.

Nun kann sich der oben von Rudolf Steiner beschriebene, den geistigen Sitzkomfort liebende Anthroposoph darüber wundern, dass der oberste Pan-Europäer/Eine-Weltler in Dornach und derjenige in Rom, als Vertreter des katholisch-römisch-jesuitischen Elementes, die gleichen Ideen über Europa verkünden. Aus Santiago de Compostela tönt es 1982: Ich, Johannes Paul, Sohn der polnischen Nation ... rufe dir, altes Europa, von Santiago aus voller Liebe zu: Finde wieder zu dir selber, sei wieder du selbst. Besinne dich auf deinen Ursprung, belebe deine Wurzeln wieder! (zitiert nach M. Klussmann, *Info3* Nr. 10/1994, S. 7), und an der Michaeli-Tagung 1991 in Dornach: *... dann kann Europa in der Menschheit wieder die Stelle einnehmen, die es ja einmal gehabt hat und die es haben sollte*. Oder: *Heute steht Europa vor der Chance, auf einer neuen, höheren Stufe wieder anzuknüpfen an das, was es einmal durchpulst und durchseelt hat* ... (*Idee und Aufgabe Europas*, Dornach 1993, S. 16 u. 22). Solcherlei darf nicht erstaunen, denn beim „Politbüro“ in Dornach trifft man auf Schritt und Tritt jesuitisches Gebaren, Strukturen usw.

Der Jesuiten-Staat Paraguay

... 1588 erschienen die Jesuiten in Paraguay, unterrichteten die Indianer in Ackerbau, Handwerk und Viehzucht und gründeten ein theokratisch-patriarchalisches Reich (Jesuitenstaat), das nur formell unter spanischer Hoheit stand. Ihre Missionsbezirke wuchsen bis zu ... 170.000 bekehrten Indianern, die in festen Niederlassungen wohnten, zu denen keine Europäer Zutritt hatten. Der gesamte Arbeitsertrag kam in Magazine, aus denen die Indianer versorgt wurden, die auf diese Weise zu Wohlstand kamen, während auch der Orden aus Paraguay erheblich Einkünfte bezog ... nach Verbannung des Ordens aus Spanien, wurden die Jesuiten 1768 auch aus Paraguay ausgewiesen ...

Soweit *Meyers Lexikon*, Jahrgang 1927. Die Jahreszahlen zeigen, dass die Jesuiten ein über 150 Jahre dauerndes „Experiment" durchfuhren konnten. Rudolf Steiner spricht am 9.5.1916 in Berlin (GA 167) über diesen Jesuitenstaat in Paraguay. Er beschreibt die historischen Umstände u.a folgendermassen: „In dem Gebiete von Paraguay, *… da erschienen eines Tages in grösserer Anzahl Jesuiten mit der entschiedenen Absicht, den Guaranis, einem Indianerstamme in Paraguay, eine nach ihrer Ansicht wesentlich bessere Behandlung angedeihen zu lassen als die übrigen Europäer* [dies taten] *... Die Jesuiten fuhren also auf den Flüssen da in die Wildnis hinein und bemühten sich vor allen Dingen, schöne Musik um sich hören zu lassen ... Die Folge davon war, dass die Indianer ganz von selbst herankamen ... es entstand von dem Jahre 1610 ab dieser berühmte Jesuiten-Staat in Paraguay, der zu seinen Bewohnern nur die leitenden, führenden Jesuiten und sonst die wilden Indianer hatte. Kirchen wurden gebaut ... eine ... unter dem Namen Sanct Xaverius, die 4 bis 5 tausend Menschen fassen konnte. Überall ...* [wurden] *... alle menschlichen Handlungen geregelt ... nach dem Klingen der Kirchenglokke*. Für jeden Anlass erklang eine bestimmte Kirchenglocke. Als am Morgen die Kirchenglocke erklang, stand man auf, versammelte sich auf dem Dorfplatze beim Bildnis z.B. der heiligen Jungfrau. Da wurde erst eine Art Gottesdienst abgehalten, danach setzte sich die Prozession in Bewegung, *vorne der Heilige, der tragbar war, oder die heilige Jungfrau. So begab man sich auf die Felder, und dann wurde gearbeitet.* Nach getaner Arbeit kehrte man gleichermassen zurück zum Marktplatz und wurde unter Kirchengeläute entlassen*. Alles wurde durchhaucht und durchdrungen von Kultushandlungen*.

Dadurch war die ganze Wechselwirkung zwischen den Patres und diesem Indianervolke eine solche, die immer direkt in die astralischen Leiber hineinging. Alle diese astralischen Leiber der Menschen wurden in entsprechender Weise präpariert, und der ganze Jesuiten-Staat in Paraguay war im Grunde genommen von einer astralischen Aura durchdrungen, die eine Folge war des Symbolismus, des Sakramentalismus, der Kultushandlungen der Jesuiten, die natürlich in dem Sinne geleitet waren, den die Jesuiten wollten ...

Wir werden noch auf diesen Vortrag zurückkommen, wollen uns aber jetzt den …

Methoden der Jesuiten

zuwenden. Dazu greifen wir nochmals auf den Film *Jesuiten – Avant-Garde Gottes* des Schweizer Fernsehens zurück. Zu Beginn wird dort berichtet, dass die eigenwillige Jesuiten-Leitlinie (Methode), die der Zankapfel mit dem Vatikan zu sein scheint, lautet: zuerst verstehen, dann bekehren; ein Prinzip das als Inkulturation angewandt wird.

Rudolf Steiner spricht, zuerst mehr allgemein, über falsche Methoden im gleichen Vortrag (9.5.1916, GA 167): *Nun haben jene Brüderschaften, ... zurückbehalten die alten Symbole, den Symbolismus, den Sakramentalismus, die Kultushandlungen, und sie ragen herein in unser Zeitalter und können auf*

die Art wirken, wie ich das dargestellt habe. Da wird insbesondere auf ein Glied der menschlichen Natur gewirkt, auf das in unserer Zeit direkt wenig gewirkt werden soll wenn man beim Erlaubten bleibt. Gewissermassen ist das so, wenn man beim Erlaubten bleibt in der Gegenwart, dass man seine Lehre, seine Mitteilungen in solche Worte kleidet, die halt zum Ohr des anderen gehen. Die Überzeugung bildet er sich dann selber heraus. So sollte alles im Grunde genommen sein. ... Mit den Symbolen, mit dem Sakramentalismus, mit der Kultushandlung wirkt man aber tiefer hinein, bis in den Ätherleib. Das heisst, man beeinflusst direkt die ganze Anlage der Denkrichtung des Menschen.

... Nun gibt es noch eine ganz andere Sorte von auch okkult zu nennenden Verbrüderungen, welche das gleiche befolgen, aber auf einem anderen Felde, welche auch mit der Art und Weise, wie sie wirken, tiefer in den Menschen hineinkraften und welche es verstehen, tiefer in den Menschen hineinzukraften. Zu okkulten Verbrüderungen solcher Art gehört zum Beispiel der Orden der Jesuiten. Denn der Orden der Jesuiten beruht durchaus auf Okkultismen. Ich habe das ausgeführt in dem einmal in Karlsruhe gehaltenen Vortragszyklus [es handelt sich um den Vortrag vom 5.10.1911, GA 131, *Von Jesus zu Christus*], *wo ich direkt beschrieben habe die Übungen, die der Jesuitenschüler zu machen hat, um eben Jesuit werden zu können. Diese Übungen bewirken nun, dass der Mensch, der mitteilt oder Kultushandlungen bewirb, statt in den Ätherleib des Menschen einzugreifen, in den astralischen Leib eingreift. Alle Schulung des Jesuitismus geht darauf hinaus, dem Jesuiten Kraft zu geben, seine Worte so zu stellen, die Art und Weise, wie er redet, so zu fügen, dass dasjenige, was er vorbringt oder was er tut, sich hineinstielt, möchte ich sagen, in die astralischen Impulse des Menschen.*

Aus dem Lexikon haben wir eingangs zitiert, dass die Jesuiten als Beichtväter am Hofe Ludwigs XIII. hervortraten. Auch diesen Umstand finden wir im erwähnten Fernsehfilm bestätigt. Dort erzählt der verantwortliche Jesuitenpater Dick Korch, der das Archiv des Ordens, das das Gedächtnis der Gesellschaft Jesu darstellt, ordnet, klassiert, restauriert. Er erläutert einen Brief des heiligen Franz Xaver vom 15. März 1540, dessen sämtliche Briefe begannen mit: *An Ignatius und alle meine Brüder*. Oftmals schrieb er jeden Tag einen Brief nach Rom. Pater Korch beschreibt die hier aufbewahrten Briefe, gebunden in dicken braunen Bänden und kommentiert dazu in Französisch, was wie folgt übersetzt wird: *Es gibt Tausende, um nicht zu sagen Millionen von Briefen, die aus allen Gegenden der Welt in Rom eingetroffen sind. Wir haben hier in unseren Archiven ganze zwei Etagen mit nichts als Briefen. Man kann sagen, dass 90 % der Dokumente, die hier aufbewahrt werden, Briefe an den Generaloberen sind. Unter diesen unzähligen Briefen stammen viele von königlichen Beichtvätern. Den Beichtvätern Ludwig XIII, Ludwig XIV., Henry XIV., sowie der Könige von Spanien und Portugal. Vielleicht liegt da das wahre Geheimnis der Gesellschaft Jesu. Alle Mitglieder stehen stets miteinander in Verbindung. So wissen sie zu jeder Zeit, was überall in der Welt vor sich geht*.

Ein auf „Moralität“ bauender Geheimdienst? Ohne teure Spione/Agenten lässt man die Leute als „Gefangene“ ihres Glaubens im Beichtstuhl freiwillig die (Staats)-Geheimnisse erzählen.

Jesuiten und Kaspar Hauser

An dieser Stelle sind die Aufzeichnung der Äusserungen Rudolf Steiners an den Grafen Ludwig Polzer-Hoditz sehr aufschlussreich, obwohl eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die Authentizität der Texte besteht. Sie werden von Steffen-Anhängern begreiflicherweise als Fälschungen abgelehnt, da der „ewige“ Vorsitzende der AAG darin ungünstig erscheint. Bezüglich der sozial-historischen Vortragsthemen Rudolf Steiners enthalten sie wertvolle Einzelheiten, die in Vorträgen, ihrer Brisanz wegen, nicht ausgesprochen werden konnten. Die nachfolgenden Zitate aber entstammen keiner Ketzerschrift, sondern einer Veröffentlichung des (noch) bisher angesehenen Verlags am Goethea-

num, nämlich dem Kaspar Hauser-Buch von Peter Tradowsky. Rudolf Steiner wird da (auf Seite 104) folgendermassen zitiert: *Jene Kreise, die alles verhüllen und auch heute noch versuchen zu verhüllen* [und dies auch 1994 noch in gleicher Weise tun], *was mit dem Kaspar-Hauser-Schicksal tatsächlich zusammenhängt, sind jene Mitglieder der westlichen Logen und der Jesuiten, die ja in ihren Spitzenorganisationen seit mehr als 150 Jahren, aber seit Januar 1802 nachweislich zusammenarbeiten. Diese also wollen nicht, dass enthüllt werde, was sie als ein Experiment, als einen grossangelegten Versuch inszeniert haben, um jene Individualität durch eben ihr Experiment von ihren Aufgaben zu trennen, sie in einem Zwischenreich zu halten Die Ich-heit dieses Wesens soll nicht durchdringen können ihren Leib, soll draussen bleiben in einem Zwischenreiche, nicht reine Geistgestalt und nicht reiner Erdenmensch, von ihren Aufgaben abgelenkt und wie in geistiger Verbannung bleiben, das heisst einen Leib zu formen, aber nicht tätig als Ich-heit ihn ergreifen können Dieses Experiment aber glückte nicht und darum musste Kaspar Hauser sterben. Sie mussten erleben, wie durch ihr Experiment gerade erreicht wurde, was sie zu verhindern strebten: das Wachwerden der Individualität, ja, dass sie wusste von Reinkarnation und Karma. Das aber sollte ja eben nicht sein* (S. 104). Peter Tradowsty beweist mit seinem Kommentar zu diesem Zitat seine politische „Unschuld", schreibt er doch: *Obwohl es historisch abwegig erscheint, wird hier auf eine gezielte Zusammenarbeit der Jesuiten und der westlichen Logen, also der Freimaurer ... hingewiesen*. Im Zitat selber liegt ja der „Schlüssel", und Rudolf Steiner hat dies in einigen Vorträgen beschrieben, wie z.B. am 4.4.1916 (GA 167): *Die Jesuiten bekämpfen selbstverständlich aufs wütendste die freimaurerischen Gemeinden, die freimaurerischen Gemeinden bekämpfen aufs wütendste die Jesuiten-Gemeinden; aber Obere der Freimaurer und Obere der Jesuiten gehören den höheren Graden einer besonderen Bruderschaft an, bilden einen Staat im Staate*. Merkwürdig berühren kann auch, in Bezug auf das Kaspar Hauser-Geschehen, die leider wenig bekannte Tatsache, dass der 1833 zur Mordrotte in Ansbach gehörende Friedrich Horn dem römischen Papst und Jesuitenfreund, Pius IX., im Jahre 1848 zur Flucht (vor dem aufgebrachten Volk) aus dem Vatikan verhalf, was ihm eine lebenslange Rente eintrug. Dank dieser Errettung konnte Pius IX. in späteren Jahren u.a. noch das Dogma der „unbefleckten Empfängnis" und der „päpstlichen Unfehlbarkeit" einführen. – Weiter zitiert Tradowsky Rudolf Steiner aus einem Gespräch mit dem Grafen Polzer vom 3.3.1925: *Tragen Sie aber stets in Ihrem Bewusstsein, die Jesuiten haben die Religiosität, die Frömmigkeit den Menschen genommen, sie sind ganz identisch mit der römischen Staatsgewalt, der Kampf, das heisst die Sünde gegen den Geist ist ihr Herrschaftsgewaltmittel, die einzige Sünde, von der die Schrift sagt, dass sie nicht vergeben wird, und doch kann der Geist nicht ganz ausgerottet werden, aber nur wenige werden ihn hinübertragen in die Zukunft. ... Der Kampf gegen den Geist lag immer und liegt weiter im Hintergrund allen äusseren Geschehens* (S. 105 u. 275).

Wir sind natürlich weit davon entfernt, beliebige Jesuitenpatres der Bosheit zu bezichtigen. Sie sind ähnlich verführte Opfer eines Systems, wie dies die Mehrheit der Anthroposophen durch eine vermystizierte, karrikierte Anthroposophie ist. Letztere erleiden vom Politbüro in Dornach und seinen weltweit wirkenden Funktionären unaufhörlich „anthroposophische" Sand verwehungen, die sie in einen mystischen Schlaf wiegen. Obwohl Opfer, sind auch sie gleichzeitig – weil untätig im Denken – Mittäter. Doch wenden wir uns dem

Jesuitischen Schulungsweg

zu, über den Rudolf Steiner in Karlsruhe gesprochen hat (5.10.1911, GA 133). Er erwähnt, dass der jesuitische Weg überall auf den Willen direkt zu wirken beabsichtigt, überall den Willen direkt, unmittelbar ergreifen will.

... Der Jesuitismus ist deshalb nicht leicht zu nehmen, nicht bloss exoterisch, sondern auch esoterisch, weil er im Esoterischen wurzelt. Aber er wurzelt nicht im Geistesleben, das ausgegossen ist durch das Symbol der Pfingstfeier, sondern er will unmittelbar wurzeln in dem Jesus-Element des Sohnes, das heisst in dem Willen; und dadurch überspannt er das Jesus-Element des Willens.

Über die verschiedenen geistigen Übungen sagt er: Das ist ja das Bedeutsame, dass jeder einzelne Zögling des Jesuitismus Übungen durchmacht, die in das okkulte Leben, aber in den Willen hineinführen, und den Willen innerhalb des okkulten Feldes in eine strenge Zucht, man könnte sagen Dressur nehmen.

Nebst den Gebetsübungen kommt er auf die Hauptsache der okkulten Übungen zu sprechen: Da hatte sich der Zögling zunächst eine lebendige Imagination hervorzurufen von dem Christus Jesus als dem Weltenkönig – wohl gemerkt: eine Imagination!... Was ihn letztendlich zum Hingegebensein an die Idee führt: Der König Jesus muss zum Herrscher auf der Welt werden! Und wir, die wir zu seinem Heere gehören, wir haben alles anzuwenden, was ihn zum Herrscher auf Erden macht. ... Und die grösste Schande für einen Soldaten des Königs Jesus ist es, die Fahne zu verlassen.

Der Jesuitismus in der Welt von heute

Zum Schluss soll versucht werden, andeutungsweise die Wirksamkeit des Jesuitismus in der Gegenwart zu beschreiben. Es sind keinesfalls katholische Missionsbestrebungen, wie z.B. der 1965 von Paul VI. dem Jesuitenparlament, anlässlich dessen 31. Generalkongregation, erteilte Auftrag, „mit vereinten Kräften“ dem sich ausbreitenden Atheismus entgegenzutreten, oder jener Satz, den der oberste Pan-Europäer in Dornach vernehmen lässt, dass die katholische Kirche... im Augenblick zwölfhundert junge Priester einsetzt], um Europa katholisch zu missionieren, und sie (die katholische Kirche) ... unverhohlen davon [spricht]: Europa wird am Ende dieses Jahrhunderts katholisch sein, oder es wird nicht sein! (*Idee und Aufgabe Europas*, S. 16), die uns sorgen. Es geht hier um viel Grundsätzlicheres.

Wir wissen, dass 869 im Konzil von Konstantinopel der menschliche Geist von der Priester-Macht abgeschafft wurde. Der nächste Schritt ist in vollem Gange und hat die Abschaffung, die Ausmerzung der Seele zum Ziel, wozu der „Jesuitismus“ in der wachsenden Allmacht der Medizin und der Ärzte massgebend sein wird. Rudolf Steiner beschreibt, wie beabsichtigt ist, mittels Impfungen (die heutigen sind dazu eine Vorstufe, die bereits ins Karma – man denke z.B. an die verhinderten Kinderkrankheiten – eingreifen) und dergleichen, die Menschen psychisch und physisch von Geist und Seele zu entfremden, abzusondern. Der Mensch wird dadurch zusehends zum Automaten, Roboter umfunktioniert, und dieses „verbesserte“ Menschenwesen wird entsprechend von lebensfeindlichen, zerstörerischen Elementarwesen durchsetzt (vgl. GA 177).

Aus Bemerkungen in Vorragen Rudolf Steiners ist auch zu entnehmen – und wir erwähnen dies bezüglich des „zu bekämpfenden“, sich ausbreitenden Atheismus –, dass das „sozialistische Experiment“ in Russland, das ja vor allem auch ein atheistisches Experiment war, zwar von den westlichen Logen „arrangiert“ worden ist, jedoch schon in den frühen 20er-Jahren in die Hände der Jesuiten übergeben und von diesen seither „verwaltet“ wurde.

Nach dieser „Andeutung“ möchten wir mit einem Zitat aus einem Roman von Hermann Bahr, das Rudolf Steiner am 10.12.1916 (GA 173) in Domach vorgelesen hat, eben weiteren Akzent setzen: *... und Franz musste heute noch über die komische Verzweiflung seines Engländers lachen, der nun das Pech hatte, niemals an den richtigen zu kommen, sondern immer wieder bloss an Statisten, aber sich da-*

durch nicht irremachen Hess, sondern immer nur noch mehr Respekt vor einer so wohlbehüteten, undurchdringlichen Verbindung bekam, in die er schliesslich doch noch eingelassen zu werden wettete, und wenn er bis ans Ende seine Lebens in Rom bleiben und wenn er die Kutte nehmen oder etwa gar sich beschneiden lassen müsste, denn da er überall den unsichtbaren Fäden einer über die ganze Welt gesponnenen Macht nachgespürt hatte, war er nicht abgeneigt, auch die Juden sehr zu schätzen, und er sprach gelegentlich stockernst den Verdacht aus, ob nicht vielleicht im letzten innersten Kreise dieses verbogenen Weltgewebes Rabbiner und Monsignori höchst einträchtig beisammen süssen, was ihm übrigens gleichgültig gewesen wären, wenn sie nur auch ihn mitzaubern Hessen.

Sie sehen, da sucht einer! Es wird auf einen Menschen hingedeutet, der da sucht. Und sie können ganz sicher sein, obzwar es rächt eine Autobiographie ist: Hermann Bahr hat schon diesen Engländer kennengelernt! Das ist alles aus dem Leben.

Illustriert sind die jesuitischen Absichten in der Kirche des elsässischen Ortes Bühl (bei Guebwiller): hinter einem wunderschönen Flügelaltar eines unbekannten Meisters aus dem 16. Jh. hat man vor einiger Zeit ein auf Stoff gedrucktes Riesenbüd, das die „neue Religion“ propagiert, montiert. Es zeigt einen schwarzen Jesus am Kreuz und eine Welt törichter Menschenkinder mit einigen klugen Lehrern, die sie die „Zehn Gebote“ und die (UNO)-„Menschenrechte“ lehren. Die schon „erzogenen“ Kinder aller Rassen befriedigen ihre Leiber an einem reich gedeckten Tisch. Das Bild drückt die beabsichtige Nivellierung des Geistes aus!

Aber diese historischen Tatsachen (die Rede war vom Jesuitismus) sind weitesten Kreisen ja nicht bekannt, und es ist notwendig, dass diese historischen Tatsachen ins Auge gefasst werden, denn es kann sich nicht ferner darum handeln, dass wir sektiererisch sind und eine Mauer um uns aufrichten, sondern es kann sich nur einzig und allein darum handeln, dass wir hineinschauen in dasjenige, wovon wir umgeben sind, und es verstehen lernen Das ist wirklich dann unsere Pflicht, wenn wir es ehrlich und ernst meinen mit derjenigen Bewegung, in der wir vorgeben, darinnenzustehen.

Jesuitismus
und seine Wirkensweise in der Welt

Geschichtlich: *Societas Jesu, geistlicher Orden, (1534) gestiftet von Ignazius von Loyola zur Förderung der Seelen in christlichem Wandel und christlicher Lehre und zur Ausbreitung des Glaubens durch das Amt des Wortes, durch geistliche Übungen, durch Werke der Nächstenliebe und besonders durch* ***Unterweisung der Kinder und der Ungebildeten*** *im Christentum. Der Orden hat die Kräfte des römischen Katholizismus im Kampf mit dem Protestantismus neu belebt, mit unerbittlicher Folgerichtigkeit und unter oft skrupelloser Verwertung des Grundsatzes: wenn der Zweck erlaubt ist, sind es auch die Mittel; polemisch abgekürzt in: "Der Zweck heiligt die Mittel".*

Von Papst Paul III. ***am 27.9.1540 durch die Bulle "Regimini militantis ecclesiae"*** *bestätigt, von ihm und seinen Nachfolgern mit ausserordentlichen Vorrechten ausgestattet, fasste der Orden ... besonders in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und im katholischen Deutschland Fuss und verbreitete sich frühzeitig nach Ostindien, Japan, Brasilien und* ***Paraguay****. ... Im Dreissigjährigen Krieg waren die Jesuiten die Seele der Liga; Ferdinand II. und III. standen unter ihrem Einfluss. In Frankreich wurden sie ... 1594 ausgewiesen, kehrten aber 1604 zurück und traten seit Ludwig XIII. als* ***Beichtväter*** *am Hofe stark hervor. ... Im Jahre 1759 aus Portugal, 1764 aus Frankreich, 1767 aus Spanien, 1768 aus Neapel und Parma vertrieben, wurde der Orden* ***am 21.7.1773 von Papst Klemens XIV. aufgehoben****. Friedrich II. (in Preussen) und Katharina II. (in Russland) gewährten ihnen Schonung. Papst* ***Pius VII. stellte den Orden am 7.8.1814*** *durch die Bulle "Sollicitudo omnium"* ***wieder her****. ... Erneute Ausweisungen 1820 aus Russland, 1835 und 1868 aus Spanien, 1834 aus Portugal und 1848 aus der Schweiz zeigten den alten Gegensatz. ... in Frankreich 1880 wieder ausgewiesen, in Deutschland durch Gesetz vom 4.7.1872 (Aufhebung dieses Gesetzes am 19.4.1917)* (Meyers Lexikon, 7. Auflage 1927).

Gegenwärtig ca. 30'000 Mitglieder (im Vergleich: *Opus Dei* 75'000) hauptsächlich Priester (ca. 50 %), ferner Scholastiker (ca. 25 %) und Koadjutoren (20 %). (Bei *Opus Dei* liegt der **Priesteranteil** bei **2 %** {sic!}; resp. 1'500.) Unterteilt in 32 Provinzen, die zu 6 Assistenzen (ital., d'tsch, franz., span., **engl., amerik.**) zusammengefasst sind (1927). Es wird unterschieden zwischen Novizen, Scholastikern, Koadjutoren und Professen. Der Novize wird von Scholastikern zum Priester ausgebildet. Der Novizenbruder dient der Gesellschaft in häuslicher Arbeit. Nach 2 Jahren werden die ersten **Gelübde** abgelegt, wodurch er zum Coadjutor temporal wird. Nach 10 Jahre werden die letzten einfachen Gelübde abgelegt. Scholastiker > Coadjutores spirituales > Priester > Stand der Professen. Diese legen vier Gelübde ab, deren letztes zu besonderem Gehorsam gegenüber dem Papst hinsichtlich der äusseren Mission verpflichtet. Aus ihrer Mitte wird der General gewählt (auf Lebzeiten).

Das innere Ordensleben besteht vornehmlich in häuslicher Zucht, Gottesdienst, Unterricht und Mission. Die Hausregel oder Tagesordnung fordert möglichstes Aufgehen der individuellen Triebe und Kräfte im Gesamtinteresse. Der pflichtmässige ***blinde Gehorsam gegen die Oberen*** *(Kadavergehorsam) findet seine leicht verrückbare Grenze nur an sündigen Forderungen. ... Von besonderer Bedeutung sind die von Loyola zusam-*

... Gegenwärtig ist die Zeit dadurch zu charakterisieren, dass man sagen kann: Es ist erstaunlich, wie wenig die Menschen eigentlich wissen, was in der Welt vorgeht, sagt Rudolf Steiner am 30.5.1920 (GA 198, *Heilfaktoren für den sozialen Organismus*). – Und was wissen wir denn heute?!

18. November 1994[4]

Verantwortlich für die Herausgabe:
Lochmann-Verlag, Postfach 58, CH-4009 Basel
Tel. +41.61.3015418, Fax 3013477
info@lochmann-verlag.com
https://lochmann-verlag.com

4 Ursprüngliche als Privatdruck im A5-Format erschienen. Hier neu formatiert und durchgesehen (Februar 2021).